Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Neunzehnter Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 135. | Bezugspreis vierteljährl. 3.60 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 30 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 30, Auswärtige 40 Pf., Reklame 1 Mk. | Brockau. Sonntag, den 16. November | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1919.

Abrechnung.

Die Wahlen in Frankreich und Italien am 16. November.

Von unserm Berliner Dr.-D.-Mitarbeiter.

Wir erwarten von der großen Abrechnung im Westen keine Überraschungen, keine starken Impulse, kein eindeutiges Verdikt. Die Ergebnisse in den beiden Ländern werden sich widersprechen und demgemäß ihre europäische Wirkung bis zur Wertlosigkeit abschwächen. Große Erfolge des Sozialismus in Italien werden in ihrer Bedeutung durch teilweise vernichtende Niederlagen des Sozialismus in Frankreich aufgehoben werden. Der Zug zur dritten Internationale, dem sich die ausgeschaltete marxistische Elite in Italien vergebens entgegengeworfen hat, dem die französische Parteileitung Zugeständnisse gemacht hat, die sie heute bedauert, wird in den Wahlergebnissen ebenso viel Rechtfertigung wie Absage der Massen finden. Um den Frieden, an dem nichts mehr interessiert, als daß er (angeblich) da ist, wird nirgends gekämpft. Nicht in Frankreich, wo der paradoxe antimilitaristische Chauvinismus der Longuet und Genossen, die in ihrer wahrhaft erstaunlichen Hilflosigkeit mit Noskes Heer Clemenceaus Macht zu erschüttern hoffen, vor der verblüfften Gleichgültigkeit der Wählerschaft die Waffen gestreckt hat. Nicht in Italien, wo die ungelöste Fiumaner Frage unter allgemeinem Einverständnis aus der Arena, für die sie sich nicht eignet, geschoben worden ist. Um so lebhafter umwogt Leidenschaft und Interesse die Tatsache, den Sinn, die Notwendigkeit des Krieges, weniger in Frankreich als in Italien, wo sich streckenweise ein schier unbegreiflicher, rückwärtsschauender Kampf um den Eintritt in den Krieg abspielt, als ob die Weltgeschichte noch einmal auf den Mai 1915 zurückgerollt wäre. Das gilt von den Sozialisten, die in dem feurigen Zorn eines verspäteten rebellischen Aufbegehrens ihre besten Waffen zu schmieden hoffen, von den Klerikalen, deren junge Partei mit einem Programm äußersten Radikalismus in den nicht aussichtslosen Kampf zieht, das gilt vor allem von Giolitti, der sich inmitten eines wahren Wutgeheuls der Piazza von 1915 in seiner überragenden Größe als der unbelehrte Gegner einer Politik, die durch ein Meer von Blut in den Sumpf von Fiume geführt hat, erhebt. Als Folge ein bemerkenswerter Unterschied in der Haltung der bürgerlichen Mittelparteien beider Länder. In Italien eine groteske Listenbildung auf Grund von Kliquenkombinationen, die nach dem größeren oder geringeren Grad von Kriegseifer vor vier Jahren zusammengeschoben oder gegeneinander angeschoben werden. In Frankreich dagegen ein entschiedener und, wenn auch nicht durchgängig, erfolgreicher Drang zur bürgerlichen Blockbildung nicht sowohl zur Abwehr als zur Züchtigung des absonderlich lauten und ängstlich gewordenen sogenannten französischen Bolschewismus. Ein verbissener Personen- und Sektenhaß in der Halbinsel, der seinen ungebärdigen Ärger über eine der falschesten Kalkulationen der Geschichte in leeren Zänkereien und Sündenbockaustreibungen entlädt (Sonning an der Spitze von anderthalbhundert Abgeordneten muß auf den bloßen Versuch einer Wiederwahl verzichten), ein verhältnismäßig glatt ablaufender Annäherungsprozeß in Frankreich, wo der einzige Mann, der die Fackel hätte tragen können, hinter Schloß und Riegel steckt. Clemenceaus Gegner, an deren Kritik nichts echt ist als der Neid, die sich weder dem Block entgegenzustellen noch in ihm aufzugehen wagen, leisten sich wie Briand den Luxus von Privatlisten und Privatprogrammen, wo inmitten eines Ideenvakuums ein paar Phrasen flattern. Weder in Frankreich noch in Italien (Giolitti ausgenommen) eine Spur von aufrechter Kritik, klarer Prognose, entschiedener Zielsetzung. Die Parlamente, die gewählt werden, werden Steuerparlamente sein, oder sie werden in einem Tumult allgemeiner Desorganisation vom Platz weichen müssen. Es charakterisiert diese Demokratien, daß in einer der Theorie nach entscheidenden Stunde von allem geredet wird, nur nicht von Steuern. Das Thema verdirbt die Stimmung und die Zahlen den Rhythmus der Deklamationen. Man wird hintenherum besteuert, wie man, wenigstens in Italien, hintenherum den Krieg gemacht hat. Man wird, wenigstens in Frankreich, wenn man dank dem antibolschewistischen Schlachtruf die Sozialisten an die Wand gedrückt hat, eine Lawine von Verbrauchssteuern über die Massen stürzen wollen. Absichten, die sich besser in Kommissionen durchsetzen, als in Wahlkämpfen verteidigen lassen. Die Völker werden ihre Vertreter erst ein paar Jahre bei der Arbeit sehen müssen, bevor sie sich rühren. Am 16. November noch nicht! **Erst noch bekommen die Nutznießer Gelegenheit, das System bis zur Unmöglichkeit einer Erneuerung abzuwirtschaften.**

Deutschland.

Kunst und Wissenschaft in Preußen.

Berlin, 15. November. Im Staatshaushaltsausschuß der Preußischen Landesversammlung stand auch am Mittwoch abend wieder die Kunst auf der Tagesordnung. Dabei kamen die verschiedenen Kunstrichtungen auch in den Reden der Abgeordneten zur Geltung. So sprachen sich die meisten Mitglieder für die Pflege Wagners und Lortzings, einige gegen Strauß aus. Dr. Heß (Zentrum) monierte, daß „Carmen" binnen kurzer Zeit an der Staatsoper 69 Mal gespielt worden sei, dagegen wurde aber wiederum gesagt, daß man doch dem Geschmack des großen Publikums Rechnung tragen müsse, das diese Oper vor allen bevorzuge. Im Anschluß daran wurde auch allgemein betont, daß man sich nicht gegen gute ausländische Musik vollkommen abschließen dürfe. Gegen den Angriff gegen die jüngsten Richtungen in der Malerei gab der Direktor der Nationalgalerie Justi zu, daß er allerdings den Oberstock des Kronprinzenpalais der expressionistischen Malerei widmen wolle. Er hielt dies aber für berechtigt. Allgemein begrüßt wurde seine Mitteilung, daß er regelmäßig vormittags 12 Uhr Führungen durch das Museum veranstalten wolle. Die gleiche Einrichtung wurde auch für andere Museen befürwortet. Der Abgeordnete Cuno (Soz) stellte in Aussicht, daß auch das Museum für Völkerkunde regelmäßige Führungen, wahrscheinlich unentgeltlich, stattfinden lassen werde, sobald ihm genügend Raum zur Verfügung stände. Er trat dafür ein, das ehemalige Königliche Schloß nicht für Bureauzwecke herzugeben, sondern es Museumszwecken zu widmen. Vor allem wünsche er die Überführung des Kunstgewerbemuseums in das Schloß. Dieser Vorschlag wurde ausführlich diskutiert. Die meisten Mitglieder des Ausschusses erklärten sich mit ihm einverstanden. Die Abstimmung über das Kapitel „Kunst und Wissenschaft" wird voraussichtlich am Montag stattfinden.

Gründung der Arbeitsgemeinschaft für den Handel.

Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Handels haben eine paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaft des Handels am Montag, 10. November, ins Leben gerufen. Die Arbeitsgemeinschaft des Handels wird gebildet auf Arbeitgeberseite von dem Zentralverband des deutschen Großhandels, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels und der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Einzelhandels; auf Arbeitnehmerseite von dem Gewerkschaftsbund der Angestellten, dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, dem Zentralverband der Angestellten und dem Deutschen Transportarbeiterverband. — Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 8, Budapester Straße 21, II (Bureau des Zentralverbandes des deutschen Großhandels).

Auch eine preußische Anleihe.

Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden.

Der Preußischen Landesversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes über weitere Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie zur Verbilligung von Lebensmitteln und zur Unterstützung öffentlicher Notstandsarbeiten zugegangen. Nach dem Entwurf soll der Staatsregierung ein weiterer Beitrag bis zu 215 Mill. Mark zu diesen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Bereitstellung dieser Summe Staatsschuldverschreibungen auszugeben, an deren Stelle vorübergehend auch Schatzanweisungen oder Wechsel treten können.

Rohstofflieferungen aus Amerika?

Köln, 12. November. Der Neuyorker Berichterstatter der „Kölner Zeitung" veröffentlicht einen längeren Bericht über die Jahresversammlung der Vereinigten amerikanischen Ausfuhrfabrikanten. Danach hatten die Ausführungen des internationalen Finanzsachverständigen Vanderlip auf die zweitausend Fabrikanten und Exporteure aus allen Teilen Amerikas einen tiefen Eindruck gemacht und auch in der breitesten Oeffentlichkeit allgemeine Zustimmung gefunden. Während Vanderlip energisch forderte, daß Amerika unverzüglich Rohstoffe und Kredite für alle europäischen Länder geben solle, ging der Chef der Untersuchungsabteilung der Nahrungsmittelbehörde Dr. Taylor ausschließlich auf die notwendige Belieferung Deutschlands ein. Er forderte, daß Amerika und die Alliierten Deutschland die Rohstoffe liefern, die es braucht, und zu Preisen die es zahlen könne. Die Aufbesserung der fremden Valuta durch Amerika sei dringend notwendig. Deutschland brauche für 1¼ Milliarden Dollar Rohstoffe; es könne diese Summe augenblicklich aber nicht bezahlen. Dr. Taylor erklärte, wenn die Alliierten darauf bestehen, daß Deutschland die höchstmögliche Kriegsentschädigung bezahle, werden sie gleichzeitig Deutschland zu einer der stärksten, vielleicht sogar der stärksten Handelsmacht der Welt machen. Die Tatsache, daß Dr. Taylor seine Forderung, Deutschland mit Rohstoffen und Krediten zu versorgen, immer mit dem Hinweis auf die sonst drohenden Verluste begründete, verlieh seinen Worten besonderen Nachdruck.

Mackensens Heimkehr.

Berlin, 13. November. Nach einer der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf zugegangenen Benachrichtigung hat General Foch angeordnet, daß die Heimführung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sofort in die Wege geleitet werden soll. Der Leiter der alliierten Waffenstillstandskommission in Düsseldorf, General Nudant ist gebeten worden, darauf hinzuwirken, daß der Feldmarschall auf kürzestem Wege, d. h. eventuell über einen italienischen Hafen, nach der Heimat zurückgeführt werden möchte. General Nudant hat versprochen, sich in diesem Sinne bei dem Marschall Foch einzusetzen.

Der Lebensmittel- und Kohlentransport auf dem Wasserwege.

Berlin, 13. November. Der Reichsverkehrsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach alle in deutschen Gewässern beheimateten Binnenfahrzeuge bis auf Weiteres lediglich für den Transport von Lebensmitteln und Kohlen benutzt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Schiffahrtsabteilung zulässig. Ferner sieht die Verordnung Meldepflicht der Besitzer und Schiffer der Binnenfahrzeuge bei noch zu bestimmenden Beauftragten vor. Der Beauftragte kann eine Umleitung der Transporte verfügen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Um das Genehmigungsverfahren jedoch so einfach wie möglich zu gestalten, erteilt die Schiffahrtsabteilung durch Rundschreiben an die von ihr gebildeten Betriebsverbände vorläufig die Genehmigung zur Benutzung der Fahrzeuge im Allgemeinen.

Die Ententekommission für das Baltikum.

Die eben in Berlin weilende Ententekommission, die sich über die Zustände im Baltikum und über die Aufrichtigkeit der Bemühungen der Reichsregierung um die Zurückbeförderung der deuschen Truppen durch Augenschein überzeugen soll, wird in diesen Tagen die Reise ins Baltikum antreten. Präses der Kommission ist der französische General Nisell, Mitglieder sind: ein Amerikaner, ein Engländer, ein Italiener und ein Japaner. Der General Nisell weilte seinerzeit in Petersburg, hat mit den Bolschewisten wiederholt Fühlung gehabt und mehrfach mit ihnen verhandelt. Beim Vormarsch der Deutschen hat er den Bolschewisten aktiv beigestanden, indem er ihnen französische Pionieroffiziere zum Brückensprengen zur Verfügung stellte.

Rußland.

Ein russisches Blatt über den Undank der Entente.

ABC. In Mitau erscheint eine neue russische Zeitung unter dem Titel „Sapadny Krei" (Das Westgebiet), die als Organ der russischen Westarmee anzusehen ist. In der ersten Nummer dieser Zeitung ist ein längerer Programmartikel in russischer und deutscher Sprache aus der Feder Tschistogorskis abgedruckt, dem wir folgende interessante Ausführungen entnehmen:

„Rußland ist von seinen Verbündeten vergessen, von denselben Verbündeten, für deren Wohl in der ersten Periode des Krieges das Blut der besten seiner Söhne floß. Vergessen sind seine Dienste. Aber je schwärzer der Undank der Ententemächte ist, desto wertvoller sind für Rußland die freundschaftlichen Beziehungen des deutschen Volkes zu der Freiwilligenarmee, welche, trotz aller offiziellen Verbote, das deutsche Volk dem russischen erwiesen hat. Nie wird das russische Volk diejenigen vergessen, die ihm zur Zeit seiner schweren Prüfung beigestanden haben. Und russische Dankbarkeit ist tief und grenzenlos wie das Meer."

Ungarn.

Die ungarische Thronkandidatur des Erzherzogs Otto.

Budapest, 15. November. Die Meldungen über die bevorstehende Ausrufung des Erzherzogs Otto zum König von Ungarn sind zwar entschieden noch stark verfrüht, doch kann festgestellt werden, daß die ungarische Royalistenpartei, deren Stellungnahme in dieser Frage als entscheidend betrachtet werden kann, sich für den Sohn des Königs Karl entschieden hat. Die Ausrufung selbst kann nur durch die

Nationalversammlung erfolgen, die erst im Dezember zusammentreten dürfte. Die Entscheidung der Royalistenpartei für den Erzherzog Otto wird damit begründet, daß König Karl zwar abgedankt hat, daß aber die Rechtskontinuität der Thronfolge gewahrt werden müsse und daher als rechtsmäßiger Thronfolger dennoch sein Sohn zu betrachten ist.

Schweiz.

Stand der Markvaluta.

Zürich, 13. November. Die „Neue Züricher Ztg." schreibt: Der heutige Stand der Mark-Valuta hänge zum Teil auch mit einer falschen Beurteilung der wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten zusammen.

Sie fährt fort:

Die Gestaltung der Markvaluta sollte den maßgebenden Wirtschaftspolitikern der Entente endlich die Augen öffnen. Frankreich, welches im Laufe der nächsten Jahre gewiß Beträge von Deutschland zu empfangen hat, sollte in erster Linie auf eine Besserung der Verhältnisse hinarbeiten. Dies könne geschehen durch eine Aktion, die außerhalb des Bereichs von Deutschland liege, durch Einräumung von Valutakrediten von seiten Amerikas und ferner durch die Verstopfung des Loches im Westen. Die Zeit wäre wahrhaftig gekommen, wenn die Regierungen aller Länder das Wort erteilten und eine Währungskonferenz einberufen wollten, die den ganzen Fragenkomplex der Zahlungsbilanz wissenschaftlich klären würde. Die Einberufung einer solchen Konferenz darf nicht mehr hinausgeschoben werden, wenn nicht die Gefahr eines Zusammenbruches des Weltkredites jeder Tag näher bringen solle.

Amerika.

Die Ratifikationsaussichten im amerikanischen Senat.

Rotterdam, 15. November. Die „Times" bringt ein düster gehaltenes Stimmungsbild ihres Newyorker Korrespondenten über die Aussichten der Ratifikation des Friedensvertrages im amerikanischen Senat. Solange die Demokraten in der Friedensfrage nicht eine Einigung unter sich selbst zustande gebracht hätten, sei eine Verständigung mit den Republikanern so gut wie ausgeschlossen. Der Senat habe bisher 40 Abänderungsanträge erledigt, ohne daß damit den Eingängen aus dem Hause selbst ein Ende gemacht worden wäre. Eine Zurückziehung des Vertrages durch den Präsidenten hält der „Times" Korrespondent für ausgeschlossen, selbst wenn die Beratungen sich noch wochenlang hinziehen sollten.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 13. November. In der Preußischen Landesversammlung wurde gestern die zweite Beratung des Berghaushaltes zu Ende geführt. In den Reden der Abg. Martin (Dtntl.), Steger (Ztr.), Langer-Oberhausen (Deutsche Volkspartei) und Prelle (Deutsch-Hannoveraner) traten neue Gesichtspunkte nicht mehr hervor. Handelsminister Fischbeck hielt eine zusammenfassende Rede, in der alle wichtigen Forderungen der Bergarbeiter für eine Besserung der Lebenshaltung, fürdie Ausgestaltung des Bergschulwesens und hoffnungsvoller Aufstiegsmöglichkeit zustimmte. Mit besonderem Nachdruck verwahrte sich der Minister dagegen, daß zwischen ihm und dem Eisenbahnminister Oeser ein Gegensatz in der Auffassung der Kohlen- und Verkehrsnot konstatiert worden ist. Er stellte fest, daß seine Anschauungen und die des Eisenbahnministers darüber sich völlig decken. Die Ursachen der Kohlennot und des Verkehrselend wurzeln im Kriege oder den Anforderungen des Waffenstillstandes und Friedensvertrages, ferner in der aus den verschiedensten Gründen erwachsenden Minderleistung in den Bergwerken und den Reparaturwerkstätten. Er erblickte in der Tatsache, daß die Arbeitsleistungen der Berg- und Eisenbahnarbeiter gestiegen sind, einen Schritt vorwärts in der Überwindung der heutigen Notlage. Abg. Hue (Soz.) hielt eine sehr scharfe Rede gegen die Rechte und auch gegen den Minister, weil er für die Entschädigung der zu sozialisierenden Bergwerke eintritt. Abg. Hue meinte, daß man Leute, die Millionen und Abermillionen geschluckt haben, nicht auch noch überreichliche Entschädigungen zusprechen dürfe. Der Minister wies darauf hin, daß die vom Abg. Hue angegriffenen Besitzer auch Hunderte von Millionen für unproduktive Arbeiten in die Bergwerke hineingesteckt haben. An diese Auseinandersetzung knüpfte sich dann auch eine recht bewegte Aussprache, die aus dem sachlichen Gebiet sehr bald völlig auf das politische Gebiet überging. Daran beteiligten sich besonders Abg. Rippel (Dtntl.) und Abg. Hoffmann (U. Soz.), der dem Präsidenten wiederholt Gelegenheit zu Eingriffen gab.

Mittlere Beamte und Verwaltung.

Von Oberstadtsekretär Ridder, Bocholt i. W.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!" So wurde es zuerst während des Krieges von dem damaligen Reichskanzler von Bethmann Hollweg den deutschen Landen verkündet. Nach ihm wurde dieses Leitwort immer und immer wieder dem deutschen Volke ins Gedächtnis gerufen, und auch die Träger der Revolution machten es sich zu eigen. Da verlohnt es sich vielleicht, einmal zu untersuchen, ob dem Worten die Tat gefolgt ist. Es soll nicht bestritten werden, daß in letzter Zeit Männer der verschiedensten Berufe in Preußen zu Ober- und Regierungspräsidenten, auch vereinzelt zu vortragenden Räten in den Ministerien sowie zu Landräten berufen worden sind. Alle diese Berufungen wären auch schon vor der Umwälzung möglich gewesen, sie waren aber nicht üblich, und auch heute noch bestätigen Ausnahmen nur die Regel. Noch heute wie früher ist es in Preußen durch das Gesetz unmöglich, Abteilungsdirigent oder Mitglied einer Regierung zu werden, ohne die Befähigung zu haben und ohne 6 Semester an der juristischen Fakultät einer Universität gehört (oder auch nicht gehört) zu haben; ebensowenig kann dem Oberpräsidenten — mag dieser nun Jurist, Gewerkschaftssekretär, Redakteur, Schriftsetzer oder Arbeiter gewesen sein — jemand als „höherer Verwaltungsbeamter" zugeordnet werden, der nicht die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst besitzt. Der Nachwuchs unseres leitenden Verwaltungsbeamtentums ist also in seiner ganz überwiegenden Mehrheit gezwungen, nach wie vor durch die juristische Fakultät der Universität zu gehen. Dem Beispiel des Staates folgen meist die Gemeinden. Zwar haben auch sie ihre Bürgermeisterposten und Stadtratsposten unter dem Einfluß der Revolution manchmal mit Nichtjuristen besetzt. Aber in den Stellenausschreibungen heißt es noch jetzt fast ausnahmslos: „Bewerber müssen die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst besitzen." Was von dem Verwaltungsbeamten gesagt ist, das gilt auch für die Techniker. Auch kleinere Städte glauben häufig, auf den Luxus eines Juristen-Bürgermeisters oder Regierungsbaumeisters nicht verzichten zu können. Sogar „bessere" Ämter dürfen nur durch einen „akademisch" vorgebildeten Amtmann verwaltet werden. Ob er nachher Land und Leute versteht und sein Amt so verwalten kann, wie der Mann der Praxis, ist eine andere Frage. Er hält sich einen tüchtigen Sekretär, drückt in Zweifelsfällen auf den Knopf und — wird seinen Weg schon machen. Mancher Sekretär könnte hierzu ein Verschen zum besten geben.

Man wird es den mittleren Beamten nicht verdenken können, wenn sie die Frage aufwerfen, ob denn für sie im Wandel der Zeit alles beim alten bleiben soll. Es wäre interessant zu erfahren, ob man an maßgebenden Stellen auch heute noch auf dem Standpunkt steht, daß der mittlere Beamte im ewig gleichen Takte nur die Mühle zu treten und sein Lebenslauf zu lauten hat: „Er ward geboren, wurde Sekretär, nahm sich ein Weib und — starb!" Beinahe scheint es so. Was soll man dazu sagen, wenn in einer Gemeinde mit lebhafter Industrie der organisierten Arbeiterschaft, die für den Amtmannsposten einen Sekretär, der in einer großen Verwaltung sich bewährte, zur Ernennung vorgeschlagen hatte, geantwortet wird, der Mann konnte nicht ernannt werden, weil er in den Anwärterlisten der Regierung nicht notiert war! Sollen denn die Geheimratswirtschaft und der Bureaukratismus auch in der neuen Zeit ihre alte Macht behalten? Wie steht es mit der Organisation der Reichssteuerverwaltung aus? Soll auch dort allem Umsturz zum Trotz, das Monopol der Akademiker verewigt werden? Die mittlere Beamtenschaft hat bisher in ihrer Fachpresse vergebens den Ruf auf Berücksichtigung bei Besetzung der leitenden Verwaltungsstellen erhoben. Da dieser anscheinend ungehört verhallt, tritt sie an die Öffentlichkeit. Sie hat dem deutschen Volke in schwerster Zeit durch treues Ausharren unermeßliche Dienste geleistet und darf erwarten, daß man sie in etwas dadurch anerkennt, das endlich die Schranken beseitigt werden, die ihrem Aufstieg in den Weg gelegt werden. Daß dieser sich nur auf Talente, auf wirkliche Fachgrößen beschränken kann, versteht sich am Rande.

Darum freie Bahn dem Tüchtigen, auch für unseren Stand!

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 15. November 1919.

Um ein Einfrieren der Hauswasserleitungen, besonders der Wassermesser zu verhüten, muß der Wassermesserschacht mit doppeltem Holzbelage versehen sein und gleich dem Messer mit Stroh oder dergleichen verpackt werden. Steht der Messer im Keller, so sind die Kellerfenster über Winter geschlossen zu halten und gut zu verpacken. Wo Hofklosette vorhanden sind, ist die Grube ebenso wie der Wassermesserschacht zu behandeln. Die Entleerungshähnchen müssen während der Frostzeit geöffnet sein, während die Klosettbecken mit einem gut schließenden Holzdeckel abzudecken sind, da sonst die Auslaufröhren an den Becken leicht zufrieren und Wasser durch die Entleerungen verloren geht. Um die Möglichkeit einer Verseuchung der Wasserleitung auszuschließen, ist zur Verpackung nur sauberes Material, reines Stroh, Papierballen, alte Säcke oder dergleichen zu verwenden. Das Ausfüllen der Wassermesserschächte mit Mist, verfaultem Stroh und sonstigen gesundheitsschädlichen Stoffen ist streng verboten. Bei Schächten mit Doppeldeckeln genügt die Ausfüllung des Zwischenraumes zwischen den beiden Deckeln.

---

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 9 Geburten angemeldet. 3 Eheschließungen fande statt. Aufgebote: Bahnarbeiter Richard Dubil, und Ida Hönisch, Verkäuferin, beide in Brockau. Dreher Wilhelm Moser, Hamburg, und Elsa Jakobi, Brockau. Bahnarbeiter Franz Hoffmann, Brockau, und Agnes Mogalle, ohne Beruf, Tschechnitz. Eisenbahnvorschlosser Richard Teuber, Breslau, und Martha Poschbeck, Brockau. Maler Adolf Strauch, und Martha Liebig, beide in Breslau. Sterbefälle: 7. November, verw. Maurersfrau Therese Gawor geb. Döring, 71 Jahre, kath., Groß Tschansch. 10. November, Zugführer August Heinzel, 55 Jahre 10 Monate, ev., Brockau. 9. November, Wilhelmine Hensch geb. Cietlow, 75 Jahre 10 Monate, ev., Brockau. 12. November, Hilfsheizersfrau Anna Kretschmer geb. Sember, 36 Jahre 9 Monate, ev., Brockau. 12. November, Schaffnersfrau Ida Bauch geb. Hoffmann, 39 Jahre 5 Monate, kath. Brockau.

§ **[Polizeibericht.]** Den in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. erfolgten Treibriemendiebstahl bei Fabrikbesitzer Tebbe in Groß Tschansch, ist es Polizei-Wachtm. Scholz gelungen aufzuklären und die Diebe zu ermitteln. Es sind dieses der stellungslose Tischler Otto Vogler und ebenfalls stellungslose Melker Max Wagenknecht. Letzterer ein entsprungener Gefängnisinsasse. Beide sind am 11. d. Mts. in Untersuchungshaft gebracht worden. — Am 13. d. Mts. abends $8^1/_2$ Uhr wurden 4 Männer beim Kohlendiebstahl auf hiesigem Rangierbahnhof abgefaßt. Drei davon waren

---

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

3] [Nachdruck verboten.]

1. Kapitel.

Zwei Freier.

Im Jahre des Heils 1863 pflegten junge Damen noch nicht zu radeln oder Lawn Tennis zu spielen, viel weniger verfaßten sie „tiefsinnige" Schriften über Frauenemanzipation und verwandte Gebiete. Den Körper erhielten sie, stand ihm kein Reitpferd zur Verfügung, durch fleißiges Spazierengehen geschmeidig und die freie Zeit im Hause wußten sie nützlicher mit hübschen Handarbeiten auszufüllen. In jenen Tagen war besonders die Herstellung vielfarbiger Wollarbeiten mit Perlenfransen beliebt, die dann den Stolz und die Zierde des Salontisches bildeten. Diese Art zu leben war schlichter, aber gewiß nicht unvorteilhaft. Wenigstens wies damals die junge Damenwelt zum mindestens so viel Muster anmutiger und unverdorbener Weiblichkeit auf wie heutzutage.

Eines derselben war unstreitig Käthe Milborne. Selbst der strengste Kritiker hätte ihr das Zeugnis ausstellen müssen: „Gesund an Leib und Seele," und mancher hätte noch viel Freundlicheres darüber hinaus zu sagen gewußt. Es war, als käme der Lenz daher, wie sie das behagliche Zimmer eines freundlichen Häuschens in Notring Hill betrat, gerade von einem tüchtigen Fußmarsch durch die klare Winterluft zurückgekehrt. Der leichte Frost hatte ein feines Rot auf ihre Wangen gemalt, und die Augen blickten so hell und frisch, als hätten sie kaum je auf Kummer geschaut. Jetzt aber blieb sie plötzlich einen Augenblick gebannt an der Tür stehen, und das wohlgeformte Köpfchen hob sich in leiser Überraschung. Sie hatte erwartet, ihres Vormundes Empfangszimmer leer zu finden, statt dessen lag da jemand auf dem Sofa hingestreckt, den Oberkörper halb hinter den Blättern einer illustrierten Zeitschrift verborgen.

„Ach, du bist es, Percy," sagte sie dann, als der Faulenzer das Blatt senkte, „eine unerwartete Ehre!"

Der junge Mann auf dem Sofa betrachtete das Mädchen mit halb bewundernden, halb forschenden Blicken, als es sich neigte, um ihm einen Kuß auf die Stirn zu drücken. Aber sich zu erheben, machte er keine Anstalt.

„Was hast du angestellt? Du brauchst wohl irgend eine Kur, so wohl siehst du aus!" kam es dann lässig von seinen Lippen.

„Ich verschrieb mir nur, was mein törichter Herr Bruder weit öfter tun sollte — tüchtige Bewegung in frischer Luft," entgegnete Käthe, „Ach, Percy, ich wollte, ich könnte dich dahin bringen, mich manchmal zu begleiten," fuhr sie dann in ernsterem Tone fort. „Es würde dir sicher besser bekommen, als dich in solch häßlichen Lokalen wie dem „Obstweinkeller" und bei Cremorne herumzutreiben. Und verlaß dich darauf, ich wäre zugleich ein weniger kostspieliger Begleiter wie dein Umgang in den letzten zwei Jahren, allen voran dein Freund Viktor Mackenzie!"

Percy war sichtlich von den Bemerkungen wenig erbaut, die sich auf seine Lebensweise bezogen, deren Berechtigung aber seine trüben Augen, die fahlen Wangen und zittrigen Hände nur allzusehr bestätigten.

„Was du nur gegen Mackenzie hast!" brummte er mürrisch. „Immer gefällst du dir in häßlichen Bemerkungen über ihn, und er ist doch so ein patenter Kerl! Er betet den Boden an, Kitty, den du betrittst!" fügte er schmeichelnd hinzu.

„So so," sagte Käthe belustigt.

„Ja, und du könntest noch weit schlechtere Partien machen, als diesen Mackenzie," ereiferte sich der Jüngling, der noch gar nicht lange den Knabenschuhen entwachsen war, „zudem, mein Schade wäre es auch nicht, wenn du ihn nähmest!"

Ein trübes Lächeln huschte über Käthes Züge bei dem naiven Egoismus, der aus den Bruderworten sprach. Aber sie hatte Percy, den einzigen, der ihr aus dem engsten Kreis der eigenen Familie geblieben war, zu lieb, um ihn deswegen zur Rede zu stellen. So streichelte sie leise seinen Arm und sagte schelmisch: „Er hat mich ja aber noch gar nicht gefragt!"

„Ei was," platzte Percy wie elektrisiert heraus und stützte sich erregt auf die Ellbogen, „da sollte mich's gewiß nicht wundern, wenn er noch heute nachmittags hier vorspräche!"

„Nur immer ruhig Blut, mein Lieber! Und sei versichert, falls Herr Mackenzie mich mit seiner Werbung „beehren" sollte, so würde ich um eine Antwort nicht verlegen sein," erwiderte Käthe, und aus ihren klaren Augen schoß ein grollender Blitz. „Aber nun, Percy, erzähle mir mal den eigentlichen Grund deines Hierseins, denn du kamst doch nicht bloß, um deines Mentors Lobredner zu sein," lenkte sie das Gespräch ab, wiewohl sie im stillen ziemlich fest davon überzeugt war, daß ihr armer verführter Bruder lediglich als Parlamentär vorausgeschickt war, um günstiges Terrain für seinen Freund zu schaffen.

„Natürlich kam ich in erster Linie, um dich zu sehen, Kitty!"

„Und dann?"

„Nun ja, und dann auch, um dich zu fragen, ob du nicht eine überflüssige Zehnpfundnote hättest!" fuhr er, verstohlen sie anblickend, fort.

Das junge Mädchen erhob sich und nahm eine würdige Haltung an. Aber statt aller Antwort stellte sie die anscheinend nebensächliche Frage:

„Weist du, warum ich nach dem Frühstück einen Spaziergang von gut acht Kilometer unternahm?"

„Wie sollte ich!" kam es enttäuscht vom Sofa her, auf dem sich Percy schon wieder lässig rekelte.

„Um bei dem völligen Umschwung aller Dinge Ordnung in meine Gedanken zu bringen," sagte Käthe fest. „Dafür gibt es nichts Besseres, als einen tüchtigen Marsch, und ich habe alle Veranlassung dazu, mir Klarheit über meine Lage zu verschaffen. Percy, ich werde wohl kaum dir je noch helfen können, denn seit heute bin ich — ein bettelarmes Mädchen! Onkel Johann erzählte mir vor etlichen Stunden, daß die Bank, bei der er mein Vermögen anlegte, bankrott sei und er den Verlust meines gesamten Geldes befürchte. Der arme, gute, alte Mann war ganz gebrochen, als er es mir erzählte, und tat mir herzlich leid."

Percy Milborne sprang vom Sofa auf; in seinen übernächtigten Zügen malte sich entstellender Zorn.

„Der alte Idiot gehört auf die Anklagebank!" tobte er. „Aber ich habe es kommen sehen! Solch Narr von pensioniertem Militärarzt sollte die Finger von Aktien und An-

aus Radwanitz und einer aus Sägewitz. Sie hatten bereits auf einem mitgebrachten Schlitten 8 Ztr. Kohle verladen. — Am 14. d. Mts. beschlagnahmte Polizei-Wachtm. Erben auf dem hiesigen Rangierbahnhofe einen Waggon Kohle. Der Wagen war als Umzugsgut bezeichnet.

* **[Krankheitsbericht aus dem Landkreise Breslau.]** In der Woche vom 2. bis 8. November 1919 erkrankten im Landkreise Breslau an Scharlach: in Groß Mochbern 1 Person, in Carlowitz 2 Personen, an Diphtherie in Cosel und Koberwitz je 1 Person, an Typhus in Wangern 2 Personen. — Es starben an Typhus: in Altenhain und Strachwitz je 1 Person, an Tuberkulose: in Protsch 1 Person, in Klein Tschansch 2 Personen.

* **[Silberhochzeit.]** Am Sonntag, den 16. November, begeht Herr Paul Weidner und Gattin, Lieresstraße 9 wohnhaft, das Fest der Silberhochzeit.

* **[Brockauer Güterabfertigung.]** Die Annahme von Stückgut erfolgt werktäglich in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.

* **[Die Protestversammmlung]** der Lokomotiv- und Zugpersonale am Donnerstag in Mende's Saal war eine bedeutsame Demonstration gegen die Beschuldigungen, daß die Lokomotiv- und Zugpersonale die Schuld an der Verkehrsmisere haben sollen. Der Mende'sche Saal war nicht in der Lage alle die Teilnehmer zu fassen. Von der Eisenbahndirektion sah man den Geheimen Oberbaurat Wagner, Regierungsbaumeister Grützner, die Rechnungsräte Schädler und der Brockauer Werkstättenvorsteher Kiock. Die für die Zugpersonale als verantwortlich geltenden Persönlichkeiten glänzten durch Abwesenheit. Zugführer Kauffer eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und rügte das Nichterscheinen der Vorgesetzten des Fahrpersonals. Lokomotivführer Eichner schilderte eingehend die Vorteile und Nachteile der Revolution, auch hinsichtlich der Dienstverhältnisse, beschäftigte sich mit den Dienstdauervorschriften und bemängelte die Ausführung des Achtstundendienstes, der für die Lokomotiv- und Zugbeamten meistens auf dem Papier stehe. Auch heute müssen 32—52 Stunden über die Normalstundenzahl von 208 Stunden geleistet werden. Ein heikles Thema bildeten die Maßregelungen von Beamten wegen Dienstverweigerung, Mißbrauch der Personale durch die Stationsbeamten. Schärfster Protest wurde gegen die Herabwürdigung der Fahrbeamten durch die Stationsbeamten eingelegt. Lokomotivführer Skiba nahm Stellung gegen die dienstliche Ausbeutung der Fahrpersonale, deren Diensteinteilung nur auf dem Papier steht. Zugführer Kauffer stellt die zu Unrecht erfolgte Bestrafung von Fahrbeamten wegen Dienstoerweigerung nach mehr als 16 Stunden Dienst an den Pranger. Zugführer Denker macht praktische Vorschläge zur Abstellung der Verspätungen. Schaffner Lober weiß ein Lied über die Nachlässigkeit der Stationen zu singen, die die Verkehrsmisere verschärft. Lokomotivführer Skiba spricht noch über den Kohlenmangel, während Rechnungsrat Kiock die geringere Leistungsfähigkeit auf die Beschaffenheit der Kohle hauptsächlich zurückführt. Lokomotivführer Skiba wünscht eine begrenzte Wartezeit festgelegt zu sehen, die zum Antritt einer Dienstfahrt verpflichtet. Die Versammlung ergab die ganze Trostlosigkeit unseres größten Verkehrsinstituts der Eisenbahn. Güter Wille auf allen Seiten, Beschaffung besten Materials für die Reparatur Werkstätten müssen das Eisenbahnwesen wieder in gesunde Wirtschaftsbahnen lenken, zum Heile des deutschen Volkes.

* **[Postalisches.]** Von Freitag, den 14. November ab werden wieder Wert- und Einschreibepakete zur Beförderung angenommen. Damit sind alle durch die Bahnsperre hervorgerufenen Postbeschränkungen wieder aufgehoben.

* **[Kerzenverteilung für Monat November.]** Infolge der Bahnsperre wird die Frist zur Abholung der Kerzen vom Konsumverein, welche in der Zeit vom 5. bis 15. d. M. erfolgen soll, bis zum 25. November verlängert.

* **[Keine Verkaufssperre für Seide.]** Die Meldung, daß der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands eine Verkaufssperre verhängt habe, bestätigt sich, wie uns von der C. T. I. mitgeteilt wird, nicht.

---

teilscheinen lassen! Und wenn ich denke, daß er den Rat von Männern haben konnte, die sich kein X vor U machen lassen! Wenn er sie nur wenigstens angehört hätte! . . . ."

„Nur ruhig Blut, mein Lieber!" unterbrach ihn Käthe sanft. „Ich bin nicht allein ruiniert, er ist es ebenso, denn seine gesamten Ersparnisse waren auf der gleichen Bank deponiert. Wenn ich ihm vergab — und ich tat es längst —, so hast du gar kein Recht, ihn darob zu beschimpfen. Onkel Johann verlor mein Geld lediglich durch Unglück, du aber hast das deinige, wie ich fürchte, in den zwei Jahren, seitdem du mündig bist, auf etwas bedenklichere Art verloren!"

Percy sandte seiner Schwester einen bösen Blick zu, aber zu einer Entgegnung kam es nicht, denn soeben erschien das Zimmermädchen und meldete:

„Herr Mackenzie!"

Der Anmeldung folgte der Besucher auf dem Fuße. Und nun spielte sich eine Szene ab, die es Käthe, bei deren gesundem Sinn für Humor, sehr schwer machte, ernst zu bleiben. Sie hatte Percy nicht umsonst in Verdacht gehabt, daß er sich bei Mackenzie insgeheim einen Kuppelpelz halte verdienen wollen. Nachdem er aber ihre Eröffnungen soeben vernommen hatte, hätte man glauben können, daß er dem Freier am liebsten an die Kehle springen möchte. Er schnitt die seltsamsten Grimassen, hustete und krümmte sich, kurz, tat alles nur Erdenkliche, um seines Freundes Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, — aber vergebens! Viktor Mackenzie hielt viel zu sehr auf die steif-zeremoniöse Etikette jener Tage, als daß er die ihm bestimmten Warnungssignale hätte sehen können. Dann aber, als er sich tief über die Hand, die Käthe ihm hingereicht, gebeugt hatte, komplimentierte umgekehrt er Percy ganz regelrecht aus dem Zimmer; weniger in den wie absichtslos gesprochenen Worten, als in dem Blick, der sie begleitete, lag ein unwiderstehlicher Wink.

„Ei Percy, alter Junge, sieh da! Gut, daß ich dich treffe!" In meiner Wohnung in der Jermynstreet warten schon seit geraumer Weile ein paar Freunde, die uns beide dringend zu sprechen wünschen. Hab' die Güte, dich ihrer anzunehmen, bis ich nachgekommen bin!"

(Fortsetzung folgt.)

* **[Die Aussichten der Gesamtzuckererzeugung Deutschlands]** sind nach dem Statistischen Bureau von F. O. Licht ungünstiger als sie Anfang Oktober waren. Die wegen des Frostes und des Schneefalls unterbrochene Rübenernte hat den Stillstand einer Reihe von Zuckerfabriken nach sich gezogen.

* **[Zur Sparprämien-Anleihe.]** Dadurch, daß bei der Zeichnung der Sparprämien-Anleihe die Hälfte des Betrages in Kriegsanleihe, die augenblicklich ungefähr 80 vom Hundert notiert, zum vollen Wert, also zu 100 angenommen wird, erwerben die zukünftigen Besitzer dieser Sparprämien-Anleihe sie nicht zum Paripreise, sondern zu ungefähr 90 Mark, d. h. sie zahlen 500 Mark bar und 500 Mark Kriegsanleihe zu 80 Mark = 400 Mark, zusammen also ungefähr 900 Mark. Bei der Tilgung erhalten sie jedoch für jedes Stück 1000 Mark plus 50 Mark einfache Zinsen für jedes verflossene Jahr. Neben diesem Vorteil kommt noch die automatisch einsetzende Kurssteigerung, so daß es sich um eine äußerst günstige Kapitalsanlage handelt.

* **[Schüler-Vorstellung.]** Am Mittwoch, den 19. November, abends 7 Uhr, wird eine Wiederholung des historischen Schauspieles „Die Heldenbraut" für die Schüler hiesiger Lehranstalten erfolgen.

* **[Der Kraft-Sport-Verein „Siegfried".]** 5. Abteilung des Breslauer Stadtverbandes für Athletik, veranstaltet heute, Sonnabend, in Milde's Gasthaus einen Familienabend mit Tanz, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind. Der Eintrittspreis beträgt für Herren mit Dame 2 Mark, einzelne Dame 1 Mark. Anfang 7 Uhr. Für Unterhaltung ist seitens des Vereins hinreichend gesorgt. — Am 30. November findet in Breslau im Etablissement Schießwerder die Austragung der Meisterschaft von Schlesien im Gewichtsheben und Ringen statt, woran sich die Mannschaften des „Siegfried" beteiligen. Zur Meisterschaft trainiert wird jeden Dienstag und Freitag im Vereinslokal bei Milde und zwar von 8—9 Uhr Gewichtsheben und von 9—10 Uhr Ringkämpfe. Freunde und Gönner des Vereins sind auch hierzu herzlich willkommen.

* **[Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsgruppe Brockau.]** Am Sonntag, den 16. November, vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Saal von Hielscher's Volksgarten eine Mitgliederversammlung statt. Die Ortsverwaltung bittet um pünktliches Erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Dienstag, den 18. November, abends 7 Uhr, ist Monatsversammlung im Vereinslokal. Recht vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Damen und Herren ist erforderlich.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Die Beerdigung unseres verstorbenen Sangesbruders, Herrn Schaffner Wilhelm Böhm findet am Montag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Genossenschaft aus statt und nicht wie vorher angesetzt um 2 Uhr vom Trauerhause. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich um 2 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen. — Die Beteiligung an den Theaterproben gibt zu Klagen Veranlassung. Regeres Interesse wäre in Anbetracht der kurzen Zeit bis zum Fest sehr angebracht; möchten dies die Theaterspieler bitte beherzigen.

Provinzielles.

Militsch. (Ein furchtbares Liebesdrama) spielte sich in Peterkaschütz ab. Der aus Sulau stammende, jetzt beim Grenzschutz sich befindliche Böttcher Karl Roth erschoß in seinem Quartier seine Geliebte, Fräulein Gretel Labat aus Sulau, und tötete sich darauf selbst durch einen Gewehrschuß, durch dessen Wirkung er am Kopfe entsetzlich zugerichtet wurde.

Camenz. (Im Bett erstickt.) In seinem Bett erstickt ist im Eichvorwerk der Wirtschaftsassistent Max Sperling. Er erlitt als Folge seiner Feldzugsteilnahme einen Krampfanfall und wühlte sich dabei mit dem Gesicht derartig in die Kissen, daß er erstickte.

Gleiwitz. (Selbst die Toten sind davor nicht sicher.) Der hiesige Lindenfriedhof wurde abermals in schändlichster Weise von Leichenfledderern heimgesucht. Die Banditen gruben die Beerdigungsstätte der vor kurzem verstorbenen Schlosserfrau Cibis auf und raubten der Leiche das weiße Voilekleid mit Spitzeneinsatz auf der Brust. Außerdem schnitten die Räuber der erst 20jährigen Frau das Haar ab und setzten die Leiche aufrecht in den Sarg. Die polizeilichen Ermittelungen waren bisher ergebnislos.

Aus Nah und Fern.

Der frühe Winter. In den letzten drei Tagen sind im Weichselgebiet und in Ostpreußen, wie uns unser Thorner Mitarbeiter drahtet, ungeheure Schneemengen gefallen. Auf dem platten Lande hat in den meisten Kreisen die Schneedecke eine Stärke von über 1/2 Meter erreicht. Aus mehreren Orten Westpreußens kommen Meldungen über tödliche Unfälle infolge Schneestürme. Die Temperatur fiel in der Nacht zum Sonntag im Weichselgebiet auf zehn Grad Celsius Minus.

Explosion von Schießbedarf. Laut einer Drahtung aus Brüssel ist im Walde bei Fort Diave bei Namur eine Schießbedarfniederlage in die Luft geflogen. Von den vierzehn englischen Soldaten, die die Niederlage bewachten, sollen zehn umgekommen sein.

Eine nette Kiste. Von einem einlaufenden Güterzuge mußte in Heidelberg ein heißgelaufener Güterwagen abgehängt werden. Beim Einladen des Wagens fiel eine Kiste wegen ihrer Schwere auf. Sie war, wie sich bei ihrer Öffnung ergab, mit gemünztem Golde im Werte von über eine Million Mark gefüllt, das ins besetzte Gebiet geschmuggelt werden sollte.

Ernährungsschwierigkeiten in Gefängnissen. Die Gerichtsgefängnisse in Belzig, Treuenbritzen und Beelitz müssen wegen Ernährungsschwierigkeiten geschlossen werden. Sämtliche Häftlinge nimmt das Gerichtsgefängnis Potsdam auf.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 15. November. In der Zeit vom 25. September bis 28. Oktober hat eine Sachverständigen-Kommission, bestehend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, eine Besichtigungsfahrt durch die zerstörten Gebiete Frankreichs unternommen, um Eindrücke von den typischen Zerstörungspunkten, den Schädengruppen und den Wiederherstellungsarbeiten zu gewinnen. Der Bericht wird in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht werden. Die Kommission hat deutsche Kriegsgefangene bei den Arbeiten des Wiederaufbaues gesehen.

— Zeitungsmeldungen zufolge, haben in einer in Köln von den freien Gewerkschaften veranstalteten Versammlung, in der mitgeteilt wurde, daß noch 250000 gefangene Deutsche bei dem Wiederaufbau in Nord-Frankreich tätig sind, die Teilnehmer den Beschluß gefaßt, daß sich die Arbeiterschaft bereit erklärt, die Kriegsgefangenen durch freie Arbeiter abzulösen.

WTB. Paris, 15. November. Bulgarien hat sich bereit erklärt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

WTB. Antwerpen, 15. November. Das Prisengericht fällte in der Angelegenheit der 1914 von der bulgarischen Behörde in Antwerpen beschlagnahmten deutschen Schiffe das Urteil und erklärte die Prise für gültig. Es handelt sich um 33 Schiffe von etwa 150000 Tonnen.

WTB. Seattle, 15. November. 73 Personen wurden hier verhaftet, die im Verdacht stehen, mit der Organisation „Industriearbeiter der Welt" in Verbindung zu stehen. In den Geschäftsräumen der Zeitung „Union Record" wurde bei einer Haussuchung belastendes Material gefunden und der Schriftleiter und mehrere Angestellte verhaftet. Zahlreiche von Soldaten begangene Handlungen sind die Hauptursache zu den in letzter Nummer gemeldeten Schießereien auf die Paradetruppen gewesen.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 16. November.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Menzke.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 16. November.

7 Uhr: Hl. Messe.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Hl. Segen.

1/4 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Christliche Gemeinschaft Brockau.

Sonntag, den 16. November.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Prediger Ostermoor.

„ 11 Uhr: Sonntagschule. Schwester Anna.

Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Jugendbundes.

Abends 8 Uhr: Evangelisat. Vortrag Prediger Ostermoor.

Dienstag, den 18. November.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht. Prediger Bach.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Prediger Bach.

Mariechen Weidner
Richard Kluge
Verlobte

Brockau, 16. November 1919

Am 12. November verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Freund und Sangesbruder, Herr

Eisenbahnschaffner

Wilhelm Böhm

im Alter von 46 Jahren 2 Monaten.

Durch seine treue Anhänglichkeit an den Verein hat er sich in den Herzen seiner Sangesbrüder ein unauslöschliches Andenken gesichert.

Brockau, den 14. November 1919.

Der Vorstand und die Mitglieder des

Männer-Gesang-Verein „Frohsinn".

Kiehnoel, 1. Vorsitzender.

Beerdigung: Montag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr (nicht 2 Uhr), von der Leichenhalle der Genossenschaft aus.

Ortswehr Brockau.

Am Mittwoch, den 12. November verschied unser braver Kamerad, Herr

Eisenbahnschaffner

Wilhelm Böhm

im Alter von 46 Jahren 2 Monaten.

Er war uns ein lieber Kamerad und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brockau, den 14. November 1919.

Im Namen aller Kameraden:
Suffla,
Führer der Ortswehr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen und herrlichen Kranzspenden bei dem so plötzlichen Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten und den Bewohnern des Hauses Grosse Koloniestrasse 10 b, dem Zugführer-Verein, dem Fahrbeamtenverein „Frohe Fahrt" und den Vorgesetzten der Station Brockau, insbesondere Herrn Pastor Menzke für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Eifler und dem Kirchenchor unseren tiefempfundenen Dank.

Brockau, den 14. November 1919.

Henriette Heinzel
nebst Kindern.

Gasthaus Sacherwitz.

Sonntag, den 16. November:

Oeffentlicher Tanz.

Es ladet ergebenst ein. **Wallstein.**

Brockauer Zeitung

Nr. 133 wird sofort zurückgekauft.

Die Expedition.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
Wenn ich König wär.
Sonntag:
Bohème.
Montag:
Tannhäuser.
Dienstag:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Mittwoch:
Fidelio

Lobe-Theater.

Sonnabend, Montag und Dienstag:
Die Schwestern in der Fremde.
Sonntag 3½ Uhr:
Als ich noch im Flügelkleid
Sonntag 7½ Uhr:
Die Büchse der Pandora.

Thalia-Theater.

Sonnabend, Montag und Dienstag:
Das Tal des Lebens.
Sonntag 3½ Uhr:
Charleys Tante.
Sonntag 7½ Uhr:
Gastspiel **Oskar Will**
Die Logenbrüder.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. - Tel. 2545.
Sonnbend und Sonntag:
Uraufführung
Ballnacht.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Drei alte Schachteln.
Montag, Dienstag und Donnerstag:
Ballnacht.
Mittwoch:
Dreimäderlhaus.

Liebich-Theater.

Allabendlich 7½ Uhr.
Matray & Sterna
Ballett.
Otto Roehr
Humorist am Flügel.
B. Schenk's
Zauberschau, 4 Urbanis
Komische Akrobaten.
Und erstklassige
7 Spezialitäten 7

Sonntag 3½ Uhr:
Familien-Vorstellg.

Viktoria-Theater.

Allabendlich:
Gastspiel
Blatzheim
in
Der müde Theodor.
Anfang 7½ Uhr.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr
Der müde Theodor

Hoyflöns mit Lysit
vernichtet verblüffend
Goldgnist
5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten
Flasche für 1 Person M. 2,75
für 2—3 Personen M. 4,50
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.

Apotheke Dr. Wolff u. G. Konczak, Brockau.

Des großen Erfolges und des wohltätigen Zweckes wegen prolongiert!

Wohltätigkeits-Aufführung

zugunsten
bedürftiger Kriegsgefangener und Kriegsverletzter
in Hielscher's Etablissement
am Sonnabend, den 15. November:

Die Heldenbraut

Historisches Schauspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten aus der Zeit des unglücklichen Krieges 1806/07.
Neu bearbeitet von **Heinrich Kauffer.**
Orte der Handlung: Stralsund und Königsberg.

Preise der Plätze:
1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1,50 Mark, 3. Platz 1 Mark.
Vorverkauf in E. Dodeck's Buchhandlung und im Zigarrengeschäft von Schwartze & Müller. Der Plan der Plätze liegt in beiden Geschäften aus.

Nach der Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Einlaß 6½ Uhr. **Anfang 7 Uhr.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Spielleitung.**

Lichtspielhaus.

Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr

Die Spinne und ihre Opfer

Der Roman einer Hochstaplerin in 5 großen spannenden Akten mit **Magda Sonja** als Hauptdarstellerin.

Die Flucht in den Tod

Packende amerikanische Abenteurer-Komödie.

Die Schreckensfahrt

Äußerst spannender Sensations-Film.
— Der Zuschauerraum ist gut geheizt. —

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Sonnabend, den 15. November:

Großer Ball

verbunden mit Verlosung, Saalpost u. a. m.
veranstaltet vom
Verein ehemalig. Orientkämpfer
Karten sind bei Mende und an der Kasse zu haben.

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Sonntag, den 16. November:

Oeffentlicher Tanz.

Dienstag, den 18. November:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein **R. Mende.**

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Sonntag, den 16. November:
Großes öffentliches

Tanz-Vergnügen

bei voller Musik. **Anfang 5 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Erstklassiges elektrisches Klavier vorhanden.
Hochachtend
Kurt Hielscher.

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- u. Boxcalfledersiefel braun u. schwarz:

	Kinder,	Mädchen,	Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—40,	36—42,	40—46
Preis Mk.	42.—	56.—	72.—	95.—	104.—	120.—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel					130.—	150.—

Paarweise gegen Nachnahme. **Peter Forster, Pirmasens.**

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung."

Neu! Rasierapparat mit gebogener Klinge!
einstellbar für jeden Bartwuchs, in hochfeiner, stark versilberter Ausführung, rasiert jeden Bart und reißt nicht. Nicht mit den bisherigen Apparaten zu verwechseln. Preis mit 2 doppels. Messern **8.— Mk.**
Betrag im voraus oder Nachnahme.
Versandhaus R. Frenzel, Breslau 10,
Lehmdamm 28.
Reserveklingen 50 Pfg. pro Stück.

Jahresfest
des Jugendbundes
der
Christlichen Gemeinschaft Brockau

(Güntherstraße 21, ptr.)
am Sonntag, den 16. November,
nachmittags 4 Uhr:
Vorträge und Gesänge u. a. m.

: Tee-Abend :

Zubrot wolle sich jeder selbst mitbringen.
Es ladet ergebenst ein **Der Jugendbund.**

Etablissement Zum Volksgarten
Donnerstag, den 20. November:

7. Stiftungsfest

des Kath. Jungmänner-Verein „St. Georg"
bestehend aus
Theatervorführungen, Saalpost,
— — Kottillon und Ball. — —
Einlaß 6 Uhr. **Anfang pünktlich 7 Uhr.**
Eintrittspreis im Vorverkauf 1 Mark, an der Kasse 50 Pfg. mehr. Vorverkauf in Dodeck's Buchhandlung, Zigarren-Geschäft Gebr. Friedrich und Frisör Semprich.
Es ladet ergebenst ein **Der Vergnügungs-Ausschuß.**

Adolf Baum's Gasthof, Brockau.
Sonntag und Mittwoch:

Oeffentlicher Tanz.

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

H. Milde's Gasthof, Brockau.
Sonntag, den 16. November:

Oeffentlicher Tanz

Es ladet ergebenst ein **H. Milde.**

Gasthaus „Zur guten Laune".
Sonntag, den 16. November:

Musikal. Familien-Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein **E. & O. Kunert.**

Gasthaus Benkwitz.

Sonntag, den 16. November:

Familienkränzchen.

Es ladet ergebenst ein **Kühnel.**

Infolge der besonders in letzter Zeit enorm gestiegenen Preise für Futtermittel, Unterhaltungskosten usw. haben sich unterzeichnete Fuhrwerksbesitzer von Brockau genötigt gesehen, die Kosten für Abfuhr mit einem

Zuschlag von 75%

zu den bisher berechneten Preisen vom 17. November ab in Anrechnung zu bringen.
Die Kosten für Gestellung eines Gespannes im Tagelohn werden mit

90 Mk. pro Tag

bei achtstündiger Arbeitszeit berechnet, jede weitere angefangene Stunde mit 12 Mark.

Brockau, den 13. November 1919.

Die vereinigten
Fuhrwerksbesitzer von Brockau
Hermann Scholz, Hermann Müller, M. Wallstein, Friedrich Kresse.

Stenographie-Unterricht

System Stolze-Schrey
erteilt **Oskar Kunert,**
Benkwitzer-Allee 1.

Suche für anständiges nettes Fräulein
Schlafstelle
Fleischer, Parkstr 5a pt.

Einfach, junger Mann findet
Schlafstelle
zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Tafel-Äpfel

verkauft pfund- und zentnerweise vom 15. November ab.
Julius Wilkwoski.

Ein neuer
Anzug
zu verkaufen bei **Viertel,** Breslauerstrasse 4 ptr.

Zahnersatz
Plomben
in Gold u. Friedens-Kautschuk
Schonendste Behandlung
Mäßige Preise
M. Byk, Dentist
Brockau,
Bahnhofstraße 20
Sprechstunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von 9½-12½ Uhr.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler, Reichertshausen** a. Ilm 183a Oberbayern.

Komplette
Wohnungseinrichtung
Modernes, eichenes
Speisezimmer 2700.—
best.: 1 Buffet mit Verglasung 1 Aufziehtisch, 6 Stühle gepolstert, 1 Sofa.
Helles, gediegenes
Schlafzimmer 2600.—
best.: 1 Schrank mit Spiegel, 2 Bettstellen mit Patent Auflegematrazen, 2 Stühle, 1 Waschkomode mit Platte und Spiegel, 2 Nachttische mit Platte.
Komplette helle
Küche 450.—
M. Giesel Breslau 8, Brüderstr. 23.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol
In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 1,50 Mark. Allein echt: bei
Gustav Konczak,
Drogerie Brockau.

Einzelne Moden-Hefte
hat noch abzugeben
Ernst Dodeck, Brockau

Herren-Filzhüte
werden umgeformt bei
Freund & Krebs
Filhutfabrik, Carlstr. 30
neben der Hofkirche.